

Harald MIXANIG

Der Kaktusschacht

Einige Berichte wurden schon über die Bumslucke geschrieben, daher möchte auch ich meinen Teil dazu beitragen. Und zwar über die Erstbefahrung des Kaktusschachtes bis zu einer Tiefe von 100 m. Wie der Name " Kaktusschacht. " zustande kam, muß der Leser unseren Freund und Kollegen Werner OBMANN fragen. Eine schriftliche Erklärung über diese Namensgebung wird wohl nie erfolgen.

Am Freitag, den 28. September 1984, um 17.30 Uhr, trafen sich bei der Gurkerbrücke Harald LANGER, Hubert STEFAN, Otto JAMELNIK, Walter KRAMER, Werner OBMANN, Otto JAMELNIK jun., KOZAK, und Harald MIXANIG (Fisch).

Der Durchstieg durch die O₂J - Röhre, welcher von Walter KRAMER, Hubert STEFAN und Fisch erweitert worden war, konnte viel leichter und schneller bewältigt werden. Der Materialtransport war und ist noch immer eine schwierige Sache. Zuerst stiegen wir noch in den Hallen herum und betrachteten von neuem den herrlichen Tropfsteinschmuck; dann wurden die Seile zum Schachteingang gebracht. Natürlich wurden zuerst etliche Steine hinuntergeworfen - die einstimmige Meldung war: " hmmm, sehr tief ". Eine Fledermaus, die durch unseren Lärm aufgeweckt worden war, flog Werner fast ins Gesicht, als er hinunterschaute. Ich hatte meine Sachen schon angezogen, die Abseilbremse ein-

gehängt und nun konnte der Abstieg beginnen. Nach 4 m war ein erster großer Absatz und dort wurde das Seil mit Hilfe einer Bandschlinge noch einmal eingehängt. Jetzt hing das Seil vollkommen frei im Schacht. Beim Hinunterleuchten mit meinem Karbidlicht konnte ich das Schachtende nicht sehen. Der Schacht hatte einen ungefähren Durchmesser von 4 m und war linsenförmig. Die Wände waren braun und teilweise mit glitschigem Lehm überzogen. Es gab Tropfwasser, aber keinen ständigen Wasserfluß. Jetzt begann der weitere Abstieg. Das Seil sicherheitshalber durch einen Karabiner laufen lassend, schwebte ich nun in die Tiefe. Immer wieder blieb ich stehen und betrachtete die Schachtwände, welche messerscharfe Kanten aufwiesen. Jetzt konnte ich schon den Schachtboden sehen. Das Tropfwasser wurde hier stärker und bildete einen feinen Sprühregen. Am Schachtboden angelangt, welcher mit losen Steinen bedeckt war, lagen vom 50 m Seil noch ca. 4 m am Boden. Es handelte sich bei diesem Boden wieder nur um einen Absatz. Der Schacht führte weiter in die Tiefe. Diese Meldung schrie ich nach oben, dann wurden Seil und Spitzzeug von Kozak heruntergebracht. Das Bohren des Spits gestaltete sich schwierig, da der Felsen sehr brüchig war. Nun wurde das 30 m Seil eingehängt und weiter ging der Abstieg. Nach diesen 30 mtern war ein Lehmabsatz, welchen ich nun in die Tiefe folgte. Das Tropfwasser vereinigte sich zu einem kleinen Bächlein. Vorher ging jedoch noch die Meldung nach oben, wir bräuchten noch ein Seil, welches uns Wer-

ner OBMANN brachte. Es wurde wieder ein Spitz gebohrt. Gestärkt durch eine Jause, stieg nun Kozak weitere 10 m ab und kam zu einer Engstelle, welche erst überwunden werden muß. Einige hineingeworfene Steine zeigten, daß der Schacht noch weiter geht. Ich begann nun mit dem Aufstieg. Um 1 Uhr trafen wir die anderen in der Halle und nun erfolgte der Abmarsch in Richtung Ausgang. Müde, wie sicherlich auch die anderen, fiel ich um 3 Uhr ins Bett. Es war aber eine schöne Müdigkeit, denn es waren wieder neue Teile gefunden worden.

Die Mühen hatten sich gelohnt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Mixanig Harald

Artikel/Article: [Der Kaktusschacht 14-16](#)